

## Uhren und Schmuck

Von Klara Kronenberg

Das klingt uns Leuten vom Fach so vertraut zusammen und wird auch von der Allgemeinheit als zusammengehörig betrachtet. Mit Recht, denn solange es Uhren gibt, sind sie nicht nur die zweckmäßigsten Zeitmesser gewesen, sondern gleichzeitig ein Schmuckstück.

Uhren und Schmuck sind für die meisten Menschen etwas Schönes und Begehrenswertes, Uhren- und Schmuckgeschäfte gelten als feine Geschäfte, und wir Frauen werden oft beneidet von anderen, weil wir täglich mit diesen schönen Dingen umgehen dürfen.

Fernstehende wissen ja auch nicht, wie viele geduldforndernde Arbeit wir zu leisten haben; sie würden staunen, wenn wir es ihnen sehen ließen, was wir manchmal für schmutzige Hände beim Umgang mit unseren feinen Waren bekommen.

Aber trotzdem habe ich meine Tätigkeit lieb, ich möchte sie mit keiner anderen vertauschen. In unserer Provinzstadt konnte ich bei Musikdarbietungen und größeren und kleineren Vereinsfestlichkeiten der guten bürgerlichen Gesellschaft die erfreuliche Beobachtung machen, daß trotz der Ungunst der Zeit die Anteilnahme für Uhren und Schmuck gesiegen ist. Das bezeugt mir auch meine Verkaufstätigkeit.

Nach meiner Ansicht ist die Gemeinschaftswerbung in den bekannten Zeitschriften von allergrößtem Nutzen für unser Fach gewesen, man mag sonst über diese Sache denken, wie man will. Durch diese Anzeigen ist die Öffentlichkeit immer wieder auf Uhren und Schmuck hingewiesen worden. Die wunderschönen, klaren Abbildungen haben gezeigt, was für eine Vielseitigkeit in Formen und Ausstattungen es gibt.

Wir selbst haben, angeregt durch unsere Fachpresse und unsere Organisationen, alle Kräfte zusammengenommen für eine eindringliche Werbetätigkeit, wir haben gelernt, unsere Schaufenster als Werbemittel auszunutzen usw.

Wir haben erreicht, daß auch die Mode auf passenden Schmuck aufmerksam geworden ist. Im Gegensatz zu früher sieht man jetzt bei allen Modebildern Schmuckketten, Ohrringe, Armreifen usw., so daß man jetzt sogar von „Modeschmuck“ spricht.

Daß es zur Werbung beiträgt, wenn wir selbst Schmuck tragen, bejahe ich durchaus.

Wie oft bin ich schon gefragt worden, weshalb ich keine Ohrringe trage, eine Frage, die zu beantworten mir oftmals schwer fiel. Ich kann ja über das Tragen von Ohrringen meine eigene Meinung haben. Tatsache ist jedenfalls, daß ich aus Geschäftsrücksichten, aus Werbungsgründen gern gute Ohrringe tragen würde, wenn ich nicht vor dem Einstecken Angst hätte. Aber das kann ich doch nicht sagen, da würde ich manche Dame kopfschau machen.

Sehr oft muß ich auch die Wahrnehmung machen, daß der Schmuck, den ich trage, maßgebend ist. Es ist merkwürdig, viele möchten etwas Ähnliches haben was ich trage, das gefällt immer am besten.

Ohne diese fleißige Werbetätigkeit würden einerseits bei der heuligen Wirtschaftslage Uhren und Schmuck gänzlich übersehen werden. Andererseits würden wir viel mehr umsetzen, wenn die Zeit eben nicht gar so schlecht wäre. Aus diesem Grunde ist vielleicht Schmuck auch mehr gekauft worden als gute Uhren. Man bedenke: Die Mittel für ein Geschenk sind beschränkt, etwas Schönes soll es sein. Da wird sich mancher sagen, daß er für 25–35 RM wohl einen guten Ring oder eine schöne Halskette bekommt, eine gute Uhr nach seinem Geschmack aber noch nicht.

Es gibt allerdings eine Käuferschicht, der eine Uhr in dieser Preislage genügt, besonders, da es jetzt in Herren- und Damenuhren wirklich schöne und aparte Muster auch in Double gibt.

Nach meiner Ansicht haben heute der gute Schmuck in mittlerer und die Uhr in billiger Preislage die größten Ver-



Uhr und Schmuck sind einerlei, oder man sagt's dem Kunden deutlicher: Zu dieser modernen Uhr gehört auch eine hübsche Kette. (Übrigens wäre die Hand mit der Uhr ein gutes Klischee für wirkungsvolle Uhrenanzeigen)

kaufsaussichten. Der viel wertvollere Schmuck wird weniger verlangt werden aus den gleichen Gründen, aus denen auch die guten Uhren nicht verkauft werden können.

Für den Umsatz in noch billigeren Preislagen fehlen uns jedoch alle die kleinen Leute, die den Hauptanteil der Erwerbslosen stellen.

Es würde sich also empfehlen, in unseren Geschäften die mittlere Preislage in Schmucksachen zu pflegen, als das zur Zeit Aussichtsreichste. Wir müßten eine gute Auswahl haben in modernen, aber nicht zu ausgefallenen Sachen. Schmuckstücke im allermodernsten Stil müßten wir besser in billigeren Preisen genügend am Lager halten. Viele Damen möchten für Modeschmuck nicht soviel Geld ausgeben, dafür lieber öfter einmal etwas Neues tragen, und diese Damen sind nicht unsere schlechtesten Kundinnen.

Natürlich muß sich auch unser billiger Schmuck von dem in Modehäusern und Basaren geführten unterscheiden, er muß etwas ganz anderes darstellen, er muß besser verarbeitet und vor allen Dingen besser aufgemacht sein.

Das Interesse an „Fahrer“-Schmuck ist sehr groß; auch eine Folge guter Reklame. Der Preis ist aber den meisten zu hoch.